

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Postanschrift ins Haus für Groß-Berlin 10,- M., im voraus zahlbar, wenn der Expedition schon abgeholt 8,50 M. Für Postbezugsnehmer (Schichtarbeiter) ermäßigt. Unter Berücksichtigung der Postgebühren für Deutschland und Österreich 16,50 M., für das übrige Ausland 21,00 M., einschließlich Porto/Aufschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 30,- M. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin E 2, Breite Straße 86b.

Die achtseitigen Komparatabelle über deren Raum kostet 5,- M., einschließlich Steuerungsgebühr. Kleine Anzeigen: Das fertige Druckwort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Steuerungsgebühr. Kaufende Anzeigen laut Tarif. Rommels-Anzeigen und Stellenbesuche 2,20 M. netto pro Zeile. Stellenbesuche in Wort-Anzeigen das fertige Druckwort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 2030, 2045, 4516, 4602, 4635, 4649, 4921.

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der internationale Gewerkschaftskongress

Von Toni Sender

Am 22. November trat in London der Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes zusammen, der das besondere Interesse der gesamten Arbeiterbewegung verdient.

Ohne Zweifel hat der Krieg, der den Zusammenbruch der ganzen „roten Internationale“ offenbarte, auf der anderen Seite als Reaktion eine tiefere Erkenntnis von der Notwendigkeit internationaler Zusammenschlüsse, der Betätigung internationaler proletarischer Solidarität in den breiten Massen ausgelöst, eine Erkenntnis, die durch die von allen imperialistischen Staaten hervorgerufene Bedrängnis der russischen Sowjetrepublik noch besonders gestärkt wurde. Wohl hatte man, wie in der politischen so auch in der gewerkschaftlichen Bewegung schon vor Jahrzehnten in der Notwendigkeit internationaler Zusammenschlüsse erkannt. Doch war die Verbindung ganz speziell in der gewerkschaftlichen Internationale eine relative Lücke geblieben. Ausgang des vorigen Jahrhunderts entstanden, fanden alle zwei Jahre „Konferenzen der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen“ statt und erst im Jahre 1913 wurde auf der internationalen Konferenz von Zürich eine etwas festere Form des Zusammenschlusses gewählt und der Name Internationaler Gewerkschaftsbund abgeändert. Gleichzeitig wurde 1913 beschlossen, die „Internationale Gewerkschaftskorrespondenz“ als internationales Organ herauszugeben und ein Uebersetzungsbureau zu errichten. Das internationale Organ erschien bis August 1914; dann wurde sein Erscheinen mit Ausbruch des Krieges bis zum August 1915 eingestellt. Der Versuch, von da ab sein Erscheinen wieder regelmäßig zu gestalten, ist nach der Herausgabe von 19 Nummern daran gescheitert, daß die Berichterstattung der verschiedenen Länder eine zu mangelhafte war, von wichtigen Ländern überhaupt unterblieb.

Während nach dem ersten gedruckten vorliegenden Bericht aus dem Jahre 1905 zu jenem Zeitpunkt bei 12 angeschlossenen Ländern 4474 389 Personen international vereinigt waren (4214 845 männliche und 259 544 weibliche) vereinigte man im Jahre 1912 bereits 13 158 903 Mitglieder bei 19 angeschlossenen Landeszentralen. Heute ist diese Zahl bereits auf rund 27 Millionen Mitglieder emporgeschwollen, die sich auf folgende Länder verteilen: Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, England, Skandinavien, Italien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Luxemburg, Spanien, Schweiz, Jugoslawien, Kanada, Südafrika, Amerika. Alle diese Länder haben ihre Teilnahme am Kongress zugesagt, nur bei Südafrika und Amerika ist es noch ungewiß, ob eine Vertretung anwesend sein wird.

Bei all den Konferenzen vor dem Krieg bildeten Gegenstand der Beratungen hauptsächlich rein gewerkschaftliche und sozialpolitische Fragen, so beschäftigte man sich wiederholt mit der Verkürzung der Arbeitszeit, dem Auswanderungsproblem, der internationalen Arbeitsvermittlung, Verhinderung des Imports von Streikbrechern, der Heimarbeiterfrage, dem internationalen Arbeiterschutz überhaupt, sowie auch der bedeutungsvolleren Frage der internationalen Hilfsaktionen bei Streiks. Interessant ist, daß auf der Amsterdamer Konferenz von 1905 die Aufgaben der internationalen Konferenzen wie folgt umrissen wurden:

„Aufgabe der Konferenz ist zu beraten über den engeren Zusammenschluß der Gewerkschaften aller Länder, über einheitliche führende Gewerkschaftsstatuten, über gegenseitige Unterstützung in den wirtschaftlichen Kämpfen und über alle unabweisbar mit der gewerkschaftlichen Organisierung der Arbeiterklasse in Zusammenhang stehende Fragen.“

Ausgeschlossen von der Beratung sind alle theoretischen Fragen und solche, welche die Tendenzen und die Taktik der gewerkschaftlichen Bewegung in den einzelnen Ländern betreffen.“

Es will uns heute bereits schier unglaublich scheinen, daß damals ein so eng begrenzter Rahmen einer internationalen proletarischen Zentrale hat gesteckt werden können. Hätte die Internationale der Gewerkschaften diesem Programm treu bleiben wollen, — sie hätte niemals zu großer Bedeutung gelangen können! Doch alles hat seinen historischen Entwicklungsprozeß. Das Programm zeugt von den großen Schwierigkeiten, die lange den internationalen Verbindungen entgegenstanden, verursacht durch den verschiedenen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsgrad in den verschiedenen Ländern, sowie den teilweise noch nicht sehr entwickelten internationalen Geist.

Aber auf der anderen Seite darf auch nicht vergessen werden, daß auf den Kongressen der zweiten Internationalen außer den politischen Parteien auch die Gewerkschaften vertreten waren und darum auch die großen theoretischen und politischen Probleme dort zur Erörterung gestellt wurden.

Wie ganz anders mutet uns dagegen heute die Tagesordnung des bevorstehenden Gewerkschaftskongresses an: Die Valutafrage, die Verteilung der Rohstoffe (Kohle usw.), Regelung des Transportwesens, die Sozialisierung und Kampf gegen die Reaktion — all das sind Fragen, die weit über den einstigen eng gesteckten

München / Wien / Budapest

Die Arbeit der Monarchisten

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“.)

Wien, 24. November.

Der bayerische Bauernführer Dr. Heim war in Budapest, um eine zusammenhängende reaktionäre Front Budapest—Wien—München herzustellen. Die Bauern-Internationale soll nach Budapest Briefen vorläufig zu der Frage der Staatsform keine Stellung nehmen, sondern eine Interessendvertretung gegen die industrielle Arbeiterschaft bilden.

Die Minister der karolischen Revolutionsregierung, Lindner und Jassi, haben in Belgrad mit der jugoslawischen Regierung verhandelt über die Errichtung einer selbständigen Republik unter jugoslawischem Protektorat mit dem Sitz in Fünfkirchen. Die Stadt ist jetzt noch von den Jugoslawen besetzt, die Bergarbeiter drohen, die Gruben in die Luft zu sprengen, wenn die Jugoslawen abmarschieren und Horthy einzieht.

Die Verwaltung der Stadt ist in der Hand eines revolutionären Komitees; sie kann den Kern einer demokratisch-republikanischen Gegenregierung gegen Horthy bilden. Die jugoslawische Regierung scheint diese Pläne zu unterstützen. Sie hat die Stadtverwaltung dem Revolutionskomitee übergeben, da sie politisch am Sturze Horthys interessiert ist und wirtschaftlich die Ausbeutung der Kohlengruben in der Hand behalten möchte.

Der Briefschmuggel des Kronprinzen

Schnelzug nach Gamsjagd und Monarchie

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß zwischen dem früheren deutschen Kronprinzen und den deutschen monarchistischen Konterrevolutionären ein reger Briefverkehr stattfindet. Der Hohenzollernsproß wird über das Anwachsen der monarchistischen Bewegung in Deutschland laufend unterrichtet und spornet seinerseits seine Gefinnungsfreunde zu steter Arbeit an. Unsere Meldung hat in der holländischen Kammer zu einer Debatte geführt. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Ravenstein über die Kontrolle des Briefverkehrs des deutschen Kronprinzen mit der Außenwelt antwortete Minister Ruyss, die Regierung habe allen Grund, anzunehmen, daß die Behauptung, der Kronprinz habe brieflich den Wunsch geäußert, daß in Deutschland bald eine monarchistische Gegenbewegung aus-

brechen und besonders die Monarchie in Bayern bald wieder hergestellt werden möge, jeder Grundlage entbehrt, sodas die Regierung keinerlei Veranlassung habe, irgend eine Kontrolle über den deutschen Kronprinzen auszuüben.

Der holländische Minister Ruyss ist schlecht unterrichtet. Er kann über die vorliegenden Tatsachen auch nichts wissen, denn der Briefverkehr findet nicht über den Weg der holländischen Postverbindung statt, sondern er wird durch Kurier besorgt, die dem früheren Kronprinzen in jeder gewünschten Zahl zur Verfügung stehen.

Wir betonen noch einmal, daß die von uns wiedergegebenen Behauptungen echt sind. Der Kronprinz hat in einem der letzten Briefe den Wunsch geäußert, recht bald nach Deutschland zurückkehren zu können. Es gefalle ihm, so drückte er sich aus, nicht mehr in dem „öden Lande mit seinen Kähnen und den Bewohnern mit den Klavierbeinen“. Er sehne sich nach Gamsjagd und nach Gamsjagd, und da sei es erfreulich, daß in Bayern die monarchistische Bewegung immer mehr anwache, so daß es hoffentlich nicht mehr lange dauern werde, bis sein Vetter Rupprecht den Thron bestiegen habe.

Für diese Behauptung übernehmen wir nach jeder Seite die volle Verantwortung.

Das Rüstungsfieber

In der Abrüstungskommission des Völkerbundes erklärte Deon Bourgeois, daß vor der Durchführung der Abrüstung die Entwaffnung Deutschlands durchgeführt und folgende vier Voraussetzungen erfüllt sein müßten: 1. Vollständige Ausführung des Friedensvertrages. 2. Organisation einer ständigen obligatorischen Kontrolle über alle Rüstungen. 3. Vorlage eines Berichtes der besonderen militärischen Kommission. 4. Austausch aller die militärischen Rüstungen betreffenden Angaben durch die Mächte. Der schweizerische Delegierte Usteri erklärte, daß auch die Schweiz, wie alle anderen Nationen, der schweren Rüstungslasten müde und bereit sei, ihre ganze Kraft einzig den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu widmen, sobald die allgemeine Lage es erlaube. Der italienische Delegierte Schanzer wies darauf hin, daß die Finanzen der am Krieg beteiligten gemessenen Staaten dringend eine Herabsetzung der militärischen Ausgaben verlangten, und der englische Delegierte Fisher beantragte, die Diskussion vorläufig zu beschließen auf das Verbot der privaten Erzeugung von Waffen, Prüfung einer Uebereinkunft über die Rüstungen und die Frage des Waffenhandels.

Rahmen hinausgehen und durchweg auch von eminent politischer Bedeutung sind. Fragen, die bisher überhaupt nur im Rahmen der politischen Parteien und ihrer Internationale behandelt worden sind.

Welches ist die Ursache dieses gewaltigen, grundlegenden Wandels? Zwei Hauptursachen sind klar erkennbar: Zunächst hat die Entwicklung auch innerhalb der internationalen Gewerkschaften starke revolutionäre Antriebe durch die gewaltigen Ereignisse der letzten Jahre und die dadurch hervorgerufene allgemeine Verschärfung der Klassenkämpfe gebracht, die auch die gewerkschaftlichen Kämpfe immer mehr dem Charakter von Machtkämpfen zwischen den beiden Klassen (und nicht nur Unternehmer- und Arbeitergruppen) näherten. Eine zweite und viel bedeutsamere Ursache liegt indessen in der Zerrüttung der politischen Parteien im Lager des Sozialismus.

Das Bedürfnis und die Notwendigkeit internationalen Zusammenwirkens ist heute auf Grund der ersten Lehren der letzten Jahre indessen so außerordentlich stark geworden, daß alle Bedenken, die früher dem engeren internationalen Zusammenschluß der Gewerkschaften und ihrem Uebergreifen in die politischen Probleme entgegenstanden, glatt beiseite geschoben werden mußten. Wir erleben hier die für einen Marxisten nicht überraschende Entwicklung im Prozeß der sozialen und revolutionären Kräfte, die den Antrieb jeden Fortschritts bilden.

Damit ist auf internationalem Gebiet in gleicher Weise das Problem: Gewerkschaften und Politik in den Mittelpunkt nicht nur der Diskussion, sondern bereits der Praxis gestellt. Wohl kann man heute nicht mehr sagen: Gewerkschaften und Partei sind eins — das ist durch die Zerrissenheit der Parteien unmöglich geworden und würde, wenn von irgend einer Partei übernommen (wie jetzt von den Kommunisten) schließlich nur, wie auch Paul Lange im „Freien Angestellten“ richtig feststellt, zur Zerrüttung auch der Gewerkschaften führen. Aber die freie Gewerkschaftsbewegung kann sich auch nicht als politisch neutral erklären. Da sie sich auf den Boden des Klassenkampfes stellt, muß ihr Ziel das des revolutionären Sozialismus sein, Taktik und Aufgaben darauf eingestellt werden.

Da sie aber auch national wie international noch die einzigen intakten, alle Klassenbewußten Arbeiter umfassenden Organisationen sind, fällt ihnen auch Einseitung und Durchführung großer Massenaktionen zu, die die Machterweiterung des Proletariats, die Bekämpfung der Reaktion und die Erringung der sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zum Ziele haben. Das soll und darf indessen keineswegs einer Annäherung an das syndikalistische Ideal der Vereinigung von gewerkschaftlicher und politischer Bewegung bedeuten: Die politischen Parteien bleiben eine unbedingte Notwendigkeit, in ihnen müssen alle theoretischen und taktischen Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden, mit denen die Gewerkschaftsbewegung nicht belastet werden darf, gerade um sie intakt und aktionsfähig zu machen, um nicht gewisse anderdenkende Arbeitergruppen von ihr abzustoßen. Die Gewerkschaftsbewegung muß nach wie vor das Sammelbecken für alle die Hand- und Kopfarbeiter bleiben, die ihre Klassenlage begriffen haben. Das Vorantstellen parteiegoistischer Zwecke würde die Revolutionierung hemmen, die Aktionsfähigkeit zerschlagen.

Wie notwendig diese jedoch ist, das zeigte sich bei der Erklärung des Boykotts gegen Horthy-Ungarn, und mehr noch bei dem Verbot der Waffen- und Munitionsherstellung und ihres Transportes für die Feinde Sowjet-Rußlands durch die „gelbe“ Amsterdamer Internationale! Natürlich kann diese „gelbe Internationale“ nur (genau wie jede andere Internationale) klare Anforderungen ergeben lassen, und an den Gewerkschaftsmitgliedern, den Massen selbst liegt es dann, ihre proletarische Solidarität aktiv zu bekunden durch strikte Durchführung dieser Aufforderungen. Doch darf nicht übersehen werden: Die Amsterdamer Internationale ist die einzige proletarische Internationale, die sich noch an die Arbeiter der ganzen Welt richten kann, deren Beschlüsse darum für alle bindend sind. Das erlegt der Arbeiterklasse wohl die Pflicht auf, dies letzte unverzichtbare Instrument im internationalen Klassenkampf nicht zerschören zu lassen, vielmehr seinen Beschlüssen mit Hochdruck Geltung zu verleihen, seine weitere Revolutionierung durch revolutionäre Arbeit in der eigenen Gewerkschaft — die sich logischerweise bis zur

